

## TUM Adventsmatinee 2017

### Philharmonie am Gasteig (München)

1. Adventssonntag, 3. Dezember 2017

Einführungsrede des Präsidenten Prof. Wolfgang A. Herrmann

– Es gilt das gesprochene Wort –

#### I.

„*Ein feste Burg ist unser Gott... Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.*“ Text und Melodie, beide von Martin Luther, bilden den Cantus Firmus des Protestantismus. Hierauf sollte Sie Max Regers Choralvorspiel einstimmen. Der Komponist an der Wende zur neuzeitlichen Musik nannte sich zwar „*katholisch bis in die Fingerspitzen*“; er griff aber mit Vorliebe auf protestantische Choräle zurück, zur Freude der Landorganisten auch, wie unsereinem. Text und Melodie kehren im zweiten Programmteil zurück, wenn Sie Mendelssohns „*Reformationssymphonie*“ in der Bearbeitung von Tobias Sterzik hören.

Mit dem Programm der heutigen Adventsmatinee wollen wir, 500 Jahre nach der Reformation, an Martin Luther erinnern. Ihm ist es zu danken, dass der Christusglaube das Abendland überlebt hat, in der unmittelbaren Bezogenheit auf das Wort Gottes, auf die normative Kraft der Heiligen Schrift. Bewusst als fromme Zäsur in den Alltag des Universitätsbetriebs gesetzt und zu verstehen als Bekenntnis einer modernen Technischen Universität zum kulturellen Erbe ihres Landes, ist die Adventsmatinee heute gleichzeitig der Auftakt unseres 150. Gründungsjubiläums.

\*

Umso mehr freuen wir uns über ein prächtiges Publikum. Allein schon der Anblick entzückt: Jung und Alt, die Studierenden mit ihren Hoffnungen, die Ehemaligen mit ihren Erinnerungen, die Mitarbeiter- und Professorenschaft mit ihren Träumen, die Stifter und Mäzene mit ihrer Großherzigkeit, die Abgeordneten und Ministerialen mit ihrer kerngesunden Einstellung, dass die preiswürdige Technische Universität stets preiswert ist, wenn auch noch so hochpreisig. Ja, hier wäre über große Investitionen zu berichten, die in diesem Jahr für uns getätigt und andere, die im aktuellen Staatshaushalt auf den Weg gebracht wurden. Damit es weiter aufwärts geht im harten, internationalen Wettbewerb! Dies zu rühmen ist heute nicht der Anlass. Hervorzuheben aber ist das TUM Akademiezentrum Raitenhaslach, wo wir dem einstigen Zisterzienserkloster eine neue Bestimmung mit einer neuen Zukunft geben. Straubing wurde zur Universitätsstadt, ein Werk von Ministerpräsident Horst Seehofer. Maßgeblich beteiligt sind wir an der Offensive Bayern.Digital, und mit Freude schultern wir den kommenden Neubau der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik in Garching, ebenso wie unseren neuen TUM-BWL-Campus Heilbronn der Dieter Schwarz-Stiftung. Kommen Sie zum Dies Academicus am 7. Dezember, da erfahren Sie mehr.

\*

Zweimal spielen wir heute vor vollem Haus und erreichen damit nahezu 5000 Menschen, die uns anzunehmenderweise alle gewogen sind; ein schmuckes, generationenverbindendes Band, das sich um unsere Universität windet.

\*

Unser Schirmherr, Staatsminister Dr. Spaenle, weilt heute auswärts. So grüße ich seinen Vorgänger Dr. Heubisch, unseren *patronus honoris causa*. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Politik und Wirtschaft geben uns die Ehre: Bürgermeister, Landräte, Mitglieder des Diplomatischen Corps sowie der Kommunalparlamente und des Bayerischen Landtags und des Deutschen Bundestags, Repräsentanten der Wirtschaft wie auch der Medien. So freuen wir uns über die Präsenz der Bayerischen Staatsministerin Emilia Müller, wie auch des Amtschefs Dr. Schwab vom Bayerischen Wirtschaftsministerium. Einen besonderen Gruß, nicht ganz willkürlich, rufe ich unserem Senator Eberhard von Kuenheim zu, immer noch und dauerhaft der „Mister BMW“; Präsident Gaffal von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft; Verleger Hermann Balle vom Straubinger Tagblatt und Ernst Hinsken, dem langjährigen niederbayerischen Bundestagsabgeordneten und Straubing-Pionier. Laureaten, Emeriti, Ehrendoktoren, Ehrensensoren, Ehrenbürger, Kuratoren, Alumni sind anwesend. Und schon gar nicht zu vergessen: **die großherzigen Stifter!** Mit ihren Zuwendungen unterstützen sie über die TUM Universitätsstiftung unsere Arbeit, verbunden durch das gemeinsame Motto: „*Säen wir heute, was wir selbst nicht mehr ernten können!*“ Ich begrüße stellvertretend Frau Senatorin Ingeborg Pohl, die als Privatstifterin kräftig in das TUM Akademiezentrum Raitenhaslach, in das ebenfalls neue Krebsforschungszentrum TranslaTUM auf unserem Medizincampus rechts der Isar und in unser Sonderprogramm für Flüchtlinge investiert hat. Senator Johannes B. Ortner schließlich ragt als mäzenatisches Vorbild heraus. *Exempla trahunt!*

Freilich, es würde zu lange dauern, Sie alle beim Namen zu nennen, die Sie diese Universität gestalten und fördern. In Ihrem Namen aber begrüße ich die Bundestagsabgeordneten Brunner und Frau Walter-Rosenheimer sowie die Landtagsabgeordneten Frau Dr. Eiling-Hüthig und Dr. Florian Herrmann. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die Max Planck-Gesellschaft sind höchstrangig durch ihre Präsidenten Prof. Höllmann und Prof. Stratmann vertreten.

Alle Willkommensgrüße zusammengefasst treffen sich bei den Geburtstagskindern dieses Adventssonntags. Neun müssten es statistisch sein, so sagen unsere Mathematiker. Dabei ist meine einzige und Lieblingsschwester, natürlich auch TUM-Alumna, und so vergesse ich ihren Geburtstag heute nicht; ebenso wie Frau Professor Kögel-Knabner, Professor Westmeyer und mein langjähriger Mitarbeiter Dr. Herdtweck. Sie sehen, wir kennen uns in dieser Familie aus! Ihnen und den fünf weiteren statistisch Wahrscheinlichen rufen wir unseren herzlichen Glückwunsch zu! Ein fröhlich Herz möge Ihnen erhalten bleiben, vor allem wenn Sie für die TUM stiften und andere dazu anstiften! So wie Dr. Christian Kohlpaintner, Stiftungsratsvorsitzender der TUM Universitätsstiftung. Er empfiehlt fürs Jubiläumsjahr: Stiften **Sie 150 mit einer oder mehreren Nullen**, aber nicht vorne sondern hinten angehängt!

## II.

**Nun aber zur Musik:** Nach der adventlichen Einstimmung mit Max Reger, folgt Johann Sebastian Bach mit dem Eingangschor zur Kantate „*Nun komm der Heiden Heiland*“ (1714). Der Text geht auf den frühkirchlichen Hymnus *Veni redemptor gentium* des Ambrosius von Mailand aus dem 4. Jahrhundert zurück und wurde durch Martin Luther zum protestantischen Hauptlied der Adventszeit. Anschließend hören wir „*Vom Himmel hoch, da komm ich her*“ aus der Choralkantate von Felix Mendelssohn. Es ist dies Martin Luthers bekannteste Liedschöpfung, wohl entstanden für die Weihnachtsbescherung seiner eigenen Kinder (1535). Statt eines Computerspiels; das Lied hat überlebt...

Nach der Pause folgt Heinrich Schütz, Kapellmeister am sächsischen Hof zu Dresden: Seinem frühbarocken doppelhörigen deutschen Magnifikat „*Meine Seele erhebt den Herren*“ (1669) folgten mehr als 80 Versionen in allen musikalischen Stilepochen bis herauf in die Neuzeit. Mit der „*Reformationssymphonie*“ (Op. 107) kehren wir schließlich zu Felix Mendelssohn zurück, der mit diesem Werk sein Jubiläumsmonument für Luthers „Kirchen-Revolution“ setzte: „*Ein' feste Burg ist unser Gott*“ entlässt uns in die Adventszeit.

Alles Weitere erläutert der musikwissenschaftliche Exkurs im Programmheft – zu verdanken meinem Schulfreund Dr. Christoph Lickleder aus Kelheim, mit dem mich vor gut 50 Jahren die Kirchenmusik zu verbinden begann. Dass mein einstiger Klassenkamerad Hansjörg Schellenberger, mit dem ich neun Jahre die Schulbank drückte, heute als

weltberühmter Oboist ein erkranktes Orchestermittglied vertritt – das ist wahrhaft treue Freundschaft!

### III.

So möge das gemeinsame Musizieren auch im unruhigen „Zeitalter der Digitalen Revolution“ der jungen Generation zu stabilen lebenslangen Freundschaften verhelfen. Das hoffen wir, wenn die TUM im rechten Verständnis von Bildung ihre Chöre und Orchester fördert, weit über den Studienalltag hinaus. Musik, sie ist die Sprache über den Sprachen, ist menschliches Gespräch, das keiner Übersetzung bedarf. Mögen auch ausgewiesene Virtuosen dabei sein, so kommt es auf das Zusammenspiel aller Stimmen an, genauso wie in einer erfolgreichen Universität. Das gelingt freilich nur, wenn man sich gegenseitig hört und wenn niemand absichtlich falsch spielt oder gar falschspielt, wie mitunter im ehrgeizigen Berufsleben. Wie oft und intensiv haben sie, hier wie dort, ihren eigenen Part geübt, um schließlich das Team zu bereichern! Loyalität im besten Sinne. Deshalb hat diese Adventsmatinee auch Symbolkraft. Zwischen dem Werkstattmeister und dem Professor singt der Student, und nur der Stimmhöhe und -farbe wegen sind Frauen und Männer nicht wahllos gemischt. Im Orchester ist das anders, denn da sind Gender & Diversity an die Charakteristik der Instrumente gebunden.

Unser TUMChor ist heute durchgängig gefordert, und das Orchester auch, lassen Sie sich überraschen! Allen Mitwirkenden gilt unser Respekt, umso mehr als sie sich abermals an ein anspruchsvolles Programm herangewagt haben, motiviert und angetrieben vom Dirigenten Professor Felix Mayer, Dozent an unserer Carl von Linde-Akademie. Unser Dank für

seinen verständnisvollen aber nicht weniger fordernden Umgang mit den musizierenden Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Medizinern und Betriebswirten ist ihm gewiss.

Die Wertschätzung für die Vielfalt dieser Talente wollen wir heute mit der Musik all jenen vermitteln, die als aktive Mitglieder der TUM, als Alumni, Freunde, Förderer und Mäzene mit uns die Zukunft gestalten. Und das sind Sie alle, sonst wären Sie ja nicht gekommen.

#### IV.

Diese Adventsmatinee ist der Auftakt für unser Gründungsjubiläum: **150 Jahre TUM – das bedeutet: Innovation seit 1868.** Ludwig II. König von Bayern hat uns damals als „*Königlich-bayerische Polytechnische Schule zu München*“ gegründet. Aus kleinen, bescheidenen Anfängen ist die Universität von Weltrang geworden. Wir denken an Pioniere wie den Ingenieur und Unternehmer Carl von Linde, der mit der Erfindung der Kältemaschine die heutige Linde AG als erste Ausgründung unserer Universität ins Werk gesetzt hat – längst eine globale Erfolgsgeschichte. Fortan haben wir uns einen respektablen Platz in Wissenschaft, Technik und Medizin erarbeitet, den Dieselmotor erfunden und den Turbojet-Antrieb der modernen Flugzeuge. Die „**Marke TUM**“ hat Strahlkraft, unsere Absolventen sind in aller Welt gefragt. Allein in den letzten 15 Jahren hat sich die Studierendenzahl verdoppelt, heute über 42.000. Weit über 4.000 gut geerdete, wetterfest ausgebildete Absolventen und Absolventinnen sowie gut 1.000 junge Doctores treten Jahr für Jahr in das Berufsleben ein, für das wir ausbilden. Das neueste Employability Ranking sieht uns auf Platz 8 weltweit, eingerahmt von Oxford und Princeton, und

klar der deutsche Spitzenplatz, weit vor der ETH Zürich auch. Da wäre es ja noch schöner, wenn wir nicht auch Musiker hätten, die den heutigen Tag gestalten!

## V.

Lassen wir also die Adventsmatinee anno domini 2017 abermals zu einem identitätsstiftenden Familienereignis werden! **SCIENTIIS ET ARTIBUS** steht in großen Lettern als Widmungsinschrift über einem unserer Portale in der Maxvorstadt: *der Wissenschaft und den Künsten*. Das ist nicht nur Programm, sondern Bekenntnis. Und wenn uns dann die Linde AG zum Jubiläum 2018 „*Die Meistersinger von Nürnberg*“ in der Bayerischen Staatsoper beschert, dann kommt Martin Luther noch einmal zurück: Denn Richard Wagner hat es nicht nur gefallen, seine volkstümliche Oper zur Uraufführung ausgerechnet in unserem Gründungsjahr 1868 fertigzustellen, sondern im prächtigen „*Wach auf*“-Chor die „*Wittenbergisch` Nachtigall*“ des Hans Sachs aufzunehmen – eine Lobpreisung auf Martin Luthers Reformwerk. Sie steht in der Dominante über dem strahlenden C-Dur, wie die TUM, seit 1868! Und sie lässt uns den Schuhmachermeister ermahnen: „*Verachtet mir die Meister nicht, und ehrt mir ihre Kunst!*“ Damit konnte Hans Sachs nur uns von der TUM gemeint haben, denn unsere ältere Tochter, die Weihenstephaner Bierbrauerei, hatte es ja damals längst schon gegeben, seit 1046. Womit wir bei Lichte betrachtet die älteste Universität der Welt sind, verjüngt 1868, und jung geblieben, blutjung, bis heute.

\*

Weil Veranstaltungen dieses Kalibers einschließlich der Ehrungszeremonien für unsere Goldenen Jubilare heute abend auch



organisiert sein wollen, danken wir Gabriele Dieckmann, Gerlinde Friedsam und Dr. Annette Spiekermann mit ihren Teams für unermüdlichen Einsatz. Mit diesem Dank bitten wir jetzt den Dirigenten und seine diesmal 175 Musici auf die Bühne: „*Nun komm, der Heiden Heiland*“ aus der gleichnamigen Kantate von Johann Sebastian Bach.

**Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit auf dieser manchmal buckligen und dann immer wieder überraschend hoffnungsvollen gnädigen Welt!**